

Barbara Trapido: „Fliegender Wechsel“

## Let's talk about Sex!

Von Gisa Funck

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 25.07.2025

**Moralisch verklemmt aufgewachsen, wird die Begegnung mit dem Philosophieprofessor Jacob Goldman für die junge Katherine im Swinging London zum Erweckungserlebnis. Fasziniert vom bohemistischen Lebensstil seiner Familie, verliebt sie sich gleich in zwei Goldman-Söhne. Trapidos Emanzipationsgeschichte von 1982 versprüht frech-frivolen Witz, liest sich freilich nicht ganz politisch korrekt.**

Die Swinging Sixties: Das waren wilde Jahre in London, in denen nicht nur popmusikalisch, sondern auch gesellschaftlich so einiges ins Wanken geriet. Die aus Südafrika eingewanderte Barbara Trapido hat diese Kulturrevolte der sexuellen Befreiung selbst miterlebt – und sie in ihrem Debütroman „Fliegender Wechsel“ 1982 ungewöhnlich in Form einer Liebesreigen-Komödie aufbereitet, einige Herzscherz-Passagen inklusive.

Zum Entsetzen ihrer Mutter schlägt Trapidos junge Heldin Katherine nämlich keine bürgerliche Karriere ein, sondern beginnt, bei Jacob Goldman Philosophie zu studieren: einem jüdisch-marxistischen Professor, der den Ruf eines Enfant Terrible besitzt.

### Tabuloses Sprechen über Sex

Als Katherine wenig später über einen queeren Bekannten auch Goldmans Familie mit insgesamt sechs Kindern kennenlernt, gerät sie quasi endgültig auf die anti-bürgerliche Spur. Denn bei den Goldmans herrscht das bohemistische Chaos vor – und ein für Katherine völlig neuer, schockierend tabuloser Umgangston:

„Im Wohnzimmer [thront] mein Philosophieprofessor. [...] Er trägt das Hemd offen und erlaubt mir somit die Feststellung, dass ihm das Haar wie eine Decke bis zum Bauchnabel wächst.

„Also hör mal, Jake‘ [meint mein Bekannter John zu ihm], deine Frau ist schon wieder schwanger. Was ist eigentlich los mit euch beiden? [...] Wie kommst du zu sechs Kindern?“

„Wir ficken gern“, sagt Jacob.

Das Wort plumpst wie ein Stein auf mein unschuldiges Zartgefühl.“

Barbara Trapido

### Fliegender Wechsel

Aus dem Englischen  
von Uda Strätling

Mit einem Nachwort  
von Rachel Cusk

Dörlemann Verlag, Zürich

320 Seiten

24 Euro

Die Begegnung mit den Goldmans wird für die sittsam erzogene Katherine zum Erweckungserlebnis. Allerdings erstmal nicht in erotischer Hinsicht. Denn bei ihrem Besuch verliebt sich Katherine in den snobistischen Roger: Den ältesten Sohn der Familie und einen mathematisch hochbegabten Schönling. Entsprechend eingebildet verlangt Roger von Katherine als Liebespartnerin die devote Unterordnung, die sie ihm auch gewährt, weil sie sich unterlegen fühlt:

„Der einzige Nutzen, den ich für mich sah, war der, Roger zu gefallen. Ich dachte nur daran, eine möglichst große Palette von Vorzügen und Fertigkeiten zu kultivieren – einem erstklassigen Ehemann zuliebe.“

### **Traumatischer erster Liebeskummer**

Obwohl Katherine sich für Roger regelrecht aufopfert, gibt er ihr trotzdem schon bald, kurz vor ihrem Uni-Examen, brutal den Laufpass, indem er ihr chauvinistisch erklärt, sie würde zu laut lachen und zu viel stricken. Das sei ihm als Mathe-Genie nicht länger zuzumuten. Trapidos Heldin ist danach verständlicherweise traumatisiert – und braucht lange, um sich von dieser Kränkung zu erholen. Und tatsächlich könnte man „Fliegender Wechsel“ als Jane Austin-Adaption für die Sixties lesen. Denn ähnlich wie die liebesversehrten Austen-Heldinnen durchläuft auch Katherine eine kathartische Seelenläuterung, bis sie schließlich mit Rogers jüngerem, empathischeren Bruder Jonathan zusammenkommt und ihr Glück findet.

Was den Roman jedoch vor allem bis heute zur amüsanten Lektüre macht, sind seine vielen frechen, oft frivolen Dialoge, die sich stellenweise zu Feuerwerken verbaler Schlagfertigkeit auswachsen. Manchmal allerdings schießt Trapido dabei scharfzüngig übers Ziel hinaus, zumindest nach heutigem Sprachempfinden. So etwa, wenn Rogers Bruder Jonathan einmal böse witzelt:

„Ich habe nichts gegen die Frauenbewegung, solange es nicht mein Samen ist, der ins Eisfach wandert, um lesbische Ehen zu befruchten.“

### **Politisch unkorrekter Achtziger Jahre-Humor**

An solchen Stellen merkt man, dass der Roman dreiundvierzig Jahre alt ist. Damals, in den Achtzigern, herrschte noch ein deutlich hartgesotteneres Humor-Verständnis als heute, das nun vermutlich nicht mehr jedem durchweg gefallen wird.

Davon abgesehen, wirkt außerdem fragwürdig, dass Trapidos Heldin bei ihrer Selbstbefreiung letztlich auf halber Strecke steckenbleibt. Denn so ganz kommt Katherine nach eigener Aussage nie über Rogers Abfuhr hinweg. Was dazu führt, dass ihre Rebellion bei etwas näherem Hinsehen vor allem aus Rachsucht motiviert wirkt. So stürzt sich Katherine zwar in viele Affären, zieht nach Rom um und probiert mehrere Jobs aus. Doch bei all diesen Abenteuern geht's ihr offenbar primär darum, ihrem Ex-Freund Roger nachträglich eins auszuwischen. Oder wie sie selbst gesteht:

„Er ist eine absurde, andauernde, adoleszente Obsession.“

Man weiß darum am Ende nicht so recht, wie „befreit“ Trapidos Heldin wirklich ist. Zumindest wirkt es zweifelhaft, wie verbissen Katherine schließlich versucht, zusammen mit Jonathan

unbedingt ein Kind zu kriegen: Ganz offensichtlich empfindet sie sich nur als Mutter dem späteren Familienvater Roger gewachsen und als vollwertige Frau. Und das wirkt dann letztlich doch, allem Sex-Talk zum Trotz, ziemlich piefig und unbefreit.